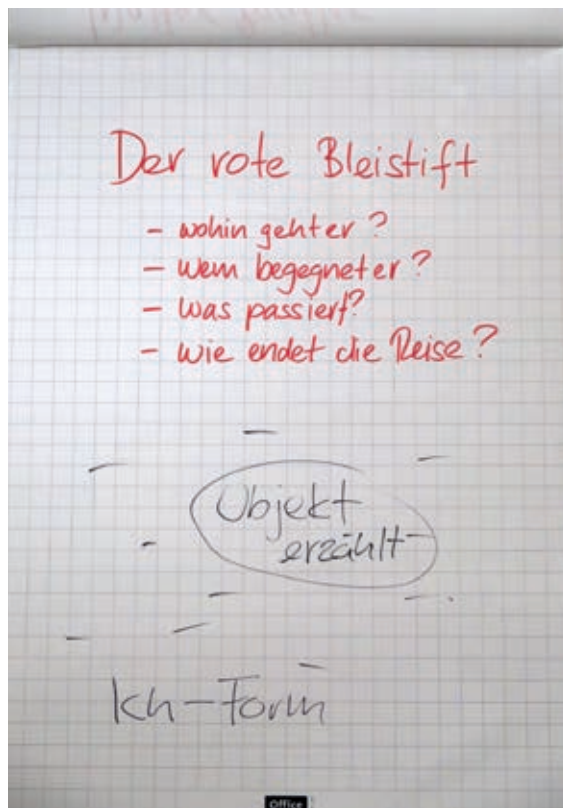


# Schreibwerkstatt auf dem Leuenberg

Reden und schreiben, wie einem der Schnabel gewachsen ist, genügt in den meisten Fällen. Eine Schreibwerkstatt will dem gegenüber das Handwerkzeug für verständliches Schreiben bereitstellen oder die bekannten Werkzeuge schärfen.

Weil aber diese Schreibwerkstatt Menschen mit einer körperlichen Behinderung anspricht, geht es auch darum, durch das Schreiben von Geschichten etwas Eigenes neben den gängigen Vorstellungen von Behinderung anklingen zu lassen. Die Vorsicht, mit der Christa Zopfi als Fachfrau sich diesem Ziel nähert, verspricht eine entspannte



Auseinandersetzung mit dem Thema. Der Fokus auf Erlebtes, auf innere Bilder oder wegweisende Menschen überspringt schon einmal eine erste Schreibhürde. Ideenskizzen von «Kraftorten» – Orte, die uns lieb und teuer sind – oder die Konzentration auf Bräuche in unserem Leben, die wir nicht missen möchten, fördern gehaltvolle Geschichten zu Tage. Christa Zopfi überrascht uns mit immer anderen methodischen Hilfen, damit die Gedanken in Fluss und auf das Papier kommen.

Eine Ferienwoche ist dafür nicht unbedingt nötig. Sie hilft aber, dass man zu Papier und Bleistift oder zum Laptop greift und nicht andere Dinge anpackt. Aktivferien, wie sie die ASPr anbietet, haben eine ähnliche Funktion wie leere Zeilen im Terminkalender einer vielbeschäftigten Hausfrau und Mutter.

■ Mathis Spreiter

## Die Krücken

Wir sind schon in der zehnten Generation die Gehilfen von Marlies. Im Lauf der Zeit haben wir uns verändert, obwohl wir immer deutlich erkennbar zu Marlies gehörten. Wir sind grösser geworden mit ihr. Einige von uns sind in der Abfuhr gelandet. Das neueste Paar ist erst in der Anfertigung, so dass wir älteren Modelle mit der einen oder andern Schwäche noch einmal zu Ehren gekommen sind.

Mir fehlt zum Beispiel ein Teil meines Handgriffs, den Marlies mit schwarzem Klebeband behelfsmässig ersetzt hat. Auch bei den Armstützen löst sich die Naht des Lederpolsters. Die Schäden kommen natürlich nicht von ungefähr. Es gefällt uns zwar, dass wir so sehr nötig sind. In vielen Situationen sind wir ihre zusätzlichen Beine, ihre verlängerten Arme oder Hände. Gelegentlich haben wir aber den Eindruck, sie gehe rücksichtslos mit uns um. Wenn sie uns an der Gartenbank schräg anstellt, um sich ganz aufzurichten, drückt sie uns mit ihrem ganzen Gewicht auf den «Rücken», dass er sich durchbiegt. Wir könnten laut schreien vor Schmerz. Oder sie benützt uns als Kletterhilfe für ihr Grosskind, damit es den ersten Ast der Blutbuche erlangen kann. Danach sind wir von der rauen Rinde ganz zerkratzt. Solche Sachen nehmen wir ihr übel und wehren uns auf unsere Weise. Den übelsten Streich, den wir ihr in unserer Not spielen können, ist uns verstecken. Wenn sie sich intensiv mit Basteln oder kleinen Schreinerarbeiten beschäftigt, weiss sie nicht mehr, wo sie uns hingestellt oder liegen gelassen hat. Dann ist sie schön hilflos und wir lassen sie eine Weile schmoren, bis wir uns wieder bemerkbar machen.

Das letzte Paar Stöcke war am Ende seiner Kräfte. Auf dem Weg zum Auto brach einer von ihnen unterhalb des Handgriffs. Diesmal steckte keine Absicht dahinter. Er hielt ja bis in die Nähe des Autos durch. Er wusste, dass wir Älteren dort aufbewahrt waren. Hoch erfreut traten wir unseren Einsatz wieder an. Es ist halt schön, wenn man gebraucht wird. Langsam möchten wir aber wieder zurück ins zweite Glied treten und Jüngeren Platz machen.

■ Marlies

Beispiel eines Schreibenlasses

«Ein Gegenstand, der mir viel bedeutet»

Hölstein –

26. bis 31. Juli:

Bericht von einer  
Aktivferienwoche  
für Menschen  
mit einer körper-  
lichen Behinderung.